

Herausgeber: Trink- und Abwasserverband Oderbruch-Barnim

Wasserhahn aufdrehen statt Kisten schleppen

Trinken Sie doch mehr Wasser aus der Leitung!

Mit den steigenden Temperaturen bekommen wir häufiger Durst auf ein erfrischendes Glas Wasser – und müssten uns in diesen Wochen eigentlich flaschen- bzw. kistenweise Mineralwasser besorgen.

Doch der Gang zum Supermarkt oder Getränkehändler ist gar nicht nötig! Denn die Qualität des Leitungswassers ist hierzulande so hoch, dass man nur den Wasserhahn aufdrehen muss – und schon fließt die klare Sommererfrischung in der gewünschten Menge aus der Leitung.

Erste Klasse

Und tatsächlich kann getrost aufs Schleppen verzichtet werden. So ist das Wasser, das hier aus dem Hahn kommt, garantiert frisch und rein und kann bedenkenlos getrunken werden. Auch Experten bestätigen, dass der Konsum von Leitungswasser genauso gesund ist wie der von Wasser aus Glas- oder Plastikflaschen. Der TAVOB stellt eine hervorragende Trinkwasserqualität in seinem Verbandsgebiet für jedermann und zu jeder Zeit sicher. Die strengen Grenz- und Vorsorgewerte der Trinkwasserverordnung, die die Ge-



Dank der hervorragenden Trinkwasserqualität können Kunden des TAVOB getrost aufs Kistenschleppen verzichten.

sundheitsbehörden überwachen, werden penibel eingehalten. Darüber hinaus unterhält das TAVOB-Team eine komplexe Infrastruktur, sodass rund 28.000 Menschen ohne Unterbrechung mit dem wichtigsten Lebensmittel versorgt werden und – absolut unabhängig von Öffnungszeiten der Getränkehändler – zu keiner Zeit darauf verzichten müssen.

Für Klima und Geldbeutel

Wasser aus der Leitung zu trinken, macht aber nicht nur das Tragen von Wasserkisten unnötig, sondern trägt auch zum Umwelt- und Klimaschutz bei. So entfallen beispielsweise Herstellung, Reinigung, Recycling und Transport entsprechender Glas- und Plastikflaschen, womit Energie gespart und der klimaschädliche CO₂-Ausstoß verringert werden kann. Nicht zuletzt schont der Konsum von Trinkwasser aus der Leitung selbstverständlich auch den Geldbeutel.

Für die rund 5 Euro, die für einen Kasten stilles Wasser (ca. 9 Liter, 12 x 0,75 Liter-Flaschen) fällig werden, erhält man durchschnittlich 2.495 Liter (!) frisches Trinkwasser aus der Leitung. Wer da noch Kisten schleppt, ist selbst schuld...

EDITORIAL

Guten Durst!



Foto: SPREE-PR/Peitsch

Liebe Leserinnen und Leser der Wasser Zeitung, die Tage werden wärmer und unser Flüssigkeitsbedarf steigt automatisch. Jedoch muss das nicht bedeuten, dass wir in den kommenden Wochen mehr Wasserflaschen tragen müssen! Denn aus unseren Wasserhähnen fließt das Lebensmittel Nr. 1 in einer solch hohen Qualität, dass wir unseren Durst ganz einfach mit Leitungswasser stillen können. In dieser Ausgabe erklären wir Ihnen, weshalb es sich lohnt, Trinkwasser aus der Leitung zu konsumieren – und wieso dieses hier so klar und rein ist. Außerdem geben wir Ihnen – anlässlich der Gartensaison – hilfreiche Tipps und Hinweise zur Wassernutzung und zeigen, worauf man hierbei alles achten muss. Selbstverständlich halten wir darüber hinaus auch viele weitere Themen rund um das Thema Wasser für Sie bereit – und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Johannes Schwanz,
Geschäftsführer TAVOB

VERANSTALTUNGSTIPP

Am 14. Juli veranstaltet der Heimatverein Bralitz erneut das traditionelle Dorffest auf dem Festplatz am Dornbuschsee. Besucher erwartet ein buntes Programm, das Jung und Alt begeistern wird. Los geht es um 14.30 Uhr mit einem Auftritt der Kinder von der Kita Schiffmühle, gefolgt vom Alleinunterhalter Torsten Schünemann aus Angermünde, der als „Oma Liesbeth“ für Stand-up-Comedy vom Feinsten sowie ausgelassene Schenkelklopfer sorgt. Ab ca. 16.30 Uhr findet eine faszinierende Zirkusshow zum Mitmachen statt,

die besonders die jüngsten Festbesucher garantiert in ihren Bann ziehen wird. In den Abendstunden schließlich verwandelt ein DJ den Festplatz in eine Disko, bevor die Veranstaltung ab ca. 22.30 Uhr mit einem tollen Feuerwerk ihren krönenden Abschluss findet. Selbstverständlich können sich die Gäste auch auf hervorragendes Eis sowie auf leckeren Kaffee und Kuchen freuen, während gleichzeitig Hüpfburg und Bogenschießen zu Spaß und Bewegung einladen. Der Eintritt ist übrigens frei!

Dorffest am Dornbuschsee in Bralitz



Heimatverein Bralitz e.V. • Frau Regine Neubecker • neubeckers@aol.com

Mitte Juli geht es am Dornbuschsee wieder hoch her.

INHALT

Herz der Trinkwasserversorgung
Wie ein Wasserwerk funktioniert
Seite 4/5

Rechtslexikon
Regenwassernutzung Seite 4

Wenn das Pumpwerk blinkt...
Jeder kann helfen, Schäden zu vermeiden
Seite 5

Gebrauch – nicht Verbrauch!
Wassergebrauch pro Kopf
Seite 8



Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service. Sie haben Fragen oder Vorschläge dazu? Wir freuen uns! E-Mail: agentur@spree-pr.com – Dankeschön!

Wasserzeitung bei Twitter

Wollen Sie wissen, was wir so „zitschern“? Dann folgen Sie uns! twitter.com/WasserZeitung



Wie steht's um meinen See?

Die aktuelle Badestellenkarte sowie Infos rund um „gesundes“ Baden finden Sie hier:



Medikamente richtig entsorgen!

Hier finden Sie alle Infos, wie das in Ihrem Landkreis am besten geht:



Was ist neu beim Datenschutz?

Alle reden über die neue EU-Grundverordnung. Aber was genau steht drin?



Schützen Sie sich vor Starkregen!

Eine Notfallbroschüre listet auf, wie Schäden vermieden werden können.



Tulpen gesucht und gefunden

Lagen auch Sie beim Preisrätsel in der Frühlings-Ausgabe mit dem Lösungswort richtig?



Zum Baden topp, als Biotop ein Flop

Während die Wasserqualität deutscher Seen konstant hoch ist, schlagen Ökologen Alarm

◀ Die schlechte ökologische Qualität unserer Seen beruht zum Teil auch auf negativen Effekten des Klimawandels. Höhere Luft- und damit auch Wassertemperaturen führen zu Veränderungen der thermischen Schichtung von Seen sowie ihres Wasseraustauschs.

Foto: TMB-Fotografie/Steffen Lehmann



Diese Meldung ist für die Brandenburger mittlerweile erwartbar: Wenn im Mai die Badesaison startet, versichert uns die Landesregierung einer sehr guten Qualität der Badegewässer. Zuvor haben die Gesundheitsämter ihre Tests gemäß Brandenburgischer Badegewässerverordnung vorgenommen. Also alles okay am See? Leider nein!

Brandenburgs Badegewässer – das sind in dieser Saison 252 – erfüllten bis auf eine Ausnahme zwischen 2014 und 2017 alle strengen EU-Vorgaben, die nach der Badegewässerrichtlinie kontrolliert werden müssen. Wenn Sie also in den kommenden Monaten ins kühle Nass springen, dürfen Sie sich der guten Qualität der Seen sicher sein.

Hoher Nährstoffgehalt

Für Pflanzen und Tiere sieht das ganz anders aus. Auf eine Anfrage der Grünen-Bundestagsfraktion hin musste die Regierung einräumen, dass gerade einmal jeder vierte See nach ökologischen Aspekten einen guten Zustand ausweist. Steffi Lemke, natur-schutzpolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion, schlägt Alarm. „Den Seen und Flüssen geht es schlecht. Fische und Pflanzen, die hier typischerweise vorkommen, finden in drei Viertel unserer

Seen keinen Lebensraum mehr. Der hohe Nährstoffgehalt lässt Algen übermäßig wachsen und die Seen somit veröden und verlanden.“ Die Ursachen sind recht genau zu benennen: An 18 % der Messstellen werden die Grenzwerte nach EU-Grundwasserrichtlinie für Nitrat (50 Milligramm/l) überschritten, an 4,6 % der Messstellen die für Pflanzenschutzmittel (0,1 Mikrogramm/l). Die Belastung mit Stickstoffverbindungen und Pflanzenschutzmitteln habe sich in den letzten Jahren nicht verändert.

Wie viele Brandenburger Seen sich ökologisch in einem schlechten Zustand befinden, lässt sich nicht vollständig ermitteln. Denn von den rund 3.000 Seen sind gemäß Europäischer Wasserrahmenrichtlinie „nur“ 190 berichtspflichtig. So teilte es Kurt Augustin, Leiter der Abteilung Wasser und Boden im Potsdamer Umweltministerium, der Wasser Zeitung mit. „Die

letzte Zustandsbewertung erfolgte 2014 im Zusammenhang mit der Aktualisierung der Bewirtschaftungspläne für die Flussgebiete Elbe und Oder. Im Ergebnis befinden sich derzeit 4 Seen im sehr guten, 20 im guten, 77 im befriedigenden und 89 im unbefriedigenden ökologischen Zustand.“

Problem Phosphor

Auch Augustin verweist auf die zu hohe Nährstoffbelastung, insbesondere durch Phosphor. Derzeit erreichten 57 % der berichtspflichtigen Seen nicht das Bewirtschaftungsziel für Gesamtphosphor. „Besonders belastet sind in Brandenburg Seen mit geringer Wassertiefe, in deren Sedimenten sich über Jahrzehnte große Nährstoffdepots angereichert haben, sowie auch Seen, die von belasteten Fließgewässern durchflossen werden oder in unmittelbarer Nähe intensiv genutzter landwirtschaftlicher Flächen liegen.“

Die Politik muss handeln, damit der Artenreichtum in der Natur nicht noch rasanter schwindet. Von der neuen Bundesregierung erwartet Grünen-Politikerin Lemke jedoch nicht viel: „Der

Koalitionsvertrag mit einigen schönen Worten im Umweltbereich kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass in den Bereichen Landwirtschaft und Verkehr die so notwendige Wende zum Schutz der Natur ausbleibt.“

Kurt Augustin setzt für Brandenburg auf Einzugsgebietsanalysen und Nährstoffreduzierungskonzepte. Allerdings sind diese Analysen aufwendig und können nicht flächendeckend erarbeitet werden. Doch es gibt Hoffnung. „Zusammen mit Berlin ist beispielsweise ein ‚Gemeinsames Handlungskonzept zur Reduzierung der Nährstoffbelastungen von Dahme, Spree und Havel in Berlin sowie der Unteren Havel in Brandenburg‘ erarbeitet und beschlossen worden. Von den Plänen, u. a. eine weitergehende Phosphorelimination in den Großkläranlagen, werden auch die durchflossenen Seen profitieren.“

Um unseren Seen nachhaltig zu hoher ökologischer Qualität zu verhelfen, führt an einer Verringerung landwirtschaftlich bedingter Nährstoffeinträge kein Weg vorbei. Gewässerrandstreifen etwa könnten einen hohen Anteil Phosphor und Nitrat zurückhalten.

„Bitte keine Überbürokratisierung durch Europa ...“

Foto: © Roland Horn



Dr. Michaela Schmitz

Wir Europäer sollen unseren Durst öfter mit Wasser aus dem Hahn stillen. Das wünscht sich die EU-Kommission und hat

einen Richtlinienvorschlag vorgelegt. Dieser definiert Anforderungen an die zukünftige Trinkwasserversorgung. Mehr dazu von der Wasser-Expertin beim Bundesverband der Deutschen Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) Dr. Michaela Schmitz.

Müssen die Brandenburger Versorger nachrüsten? Nein, sie liefern Trinkwasserqualität auf höchstem europäischen Niveau – und das wird auch in Zukunft so bleiben. Notwendige und sinnvolle Investitionen zum Schutz der Gesundheit der Verbraucher werden von der Wasserwirtschaft nach Verabschiedung der neuen Trinkwasserrichtlinie erfüllt werden. Allerdings wehren wir uns gegen eine Überbürokratisierung, nicht qualitätsbezogene Informationspflichten, Datenfriedhöfe und Eingriffe in die Subsidiarität.

Wir fordern die Europäische Kommission daher auf, ihren Vorschlag nachzubessern und diese Passagen zu streichen.

Jeder Haushalt soll bald online genaue Infos über seine Trinkwasser-Qualität finden. Reichen die bisherigen Analysen nicht aus? Bei uns kann sich der Verbraucher schon heute jederzeit bei seinem Wasserversorger über die Qualität seines Trinkwassers informieren. Auch in Brandenburg haben die Wasserversorger gute Kontakte zu Ihren Kunden und ihre Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut. In anderen Mitgliedstaaten scheint es hingegen Defizite bei den Verbraucherinformationen zu geben. Diese sollten jedoch nicht von der Kommission, sondern von den Mitgliedstaaten selbst beseitigt werden.

Kann die EU-Strategie den Bürgern Wasser aus dem Hahn noch schmackhafter machen? Bei uns kann überall das Trinkwasser aus dem „Hahn“ getrunken werden. Das europäische Ziel, dass dies auch in anderen Mitgliedstaaten realisiert werden soll, ist aus Sicht der deutschen Wasserwirtschaft zu begrüßen.

„Ein Schatz aus vergessenen Wörtern“

Onomastikerin Dr. Kirsten Casemir über verborgene Geschichten hinter Ortsnamen

Ortsnamen verraten viel: über die Siedlungsgeschichte und über die Umgebung eines Ortes, aber auch über die Menschen, die ihn gegründet haben. Und häufig bedeuten sie etwas ganz Anderes, als es auf den ersten Blick scheint.

Frau Casemir, es heißt doch, Namen seien Schall und Rauch?

Von wegen, sie stiften Identität. Ortsnamen sind für viele Menschen eng mit der Heimat verbunden. Ich bin Namenforscherin seit fast 30 Jahren und habe die Erfahrung gemacht, je globaler die Welt wird und damit gefühlt bedrohlicher, desto wichtiger wird der Name des Ortes. Ich habe mal zu einem Dorfjubiläum in einem ausverkauften Festzelt etwas zum Namen erzählt. Da waren mehr als 300 Leute.

Das bedeutet, Ortsnamen sind ein emotionales Thema?

Sehr, das merkt man stark, wenn Orte umbenannt werden. Da bilden sich Bürgerinitiativen, die Leute gehen auf die Barrikaden. Ich kann das verstehen, man kann nur hoffen, dass da sensibel vorgegangen wird. Manche Gemeinden machen es richtig, sie ziehen einen Namenforscher als Berater hinzu.

Warum sind Sie Ortsnamenforscherin geworden?

Die Namen der Orte erzählen so viel, u. a. darüber, wie

die Menschen gelebt haben, worauf sie geachtet haben, was ihnen wichtig war. Sie müssen sich mit Botanik, Geschichte, Gesteinskunde oder Zoologie beschäftigen, um sie deuten zu können. Und was sehr wichtig ist, wir können über die Namenforschung das Lexikon, also das Sprachinventar, deutlich erhöhen.

Wie das? Es gibt Wörter, die gibt es im deutschen Sprachraum nicht mehr. Ein-

zig in Ortsnamen sind sie konserviert: Ein Schatz aus vergessenen Wörtern. Was auch sehr wichtig ist, bestenfalls können Sie mit Namen gewisse Wanderbewegungen feststellen.

Wie bei den Slawen in Brandenburg? Genau! Wenn Sie die Namen untersuchen, können Sie schauen, wo sind germanische, wo sind slawische Namen und wo ist die Kontaktzone. Was ich spannend finde, es wird im-

mer behauptet, die Slawen hätten die germanischen Siedler vertrieben. Aber es gibt Namen, die sowohl aus slawischem als auch deutschem Material bestehen. Das bedeutet, dass sie lange miteinander gelebt haben müssen.

Zum Beispiel? Die slawischen Namen haben einen Personennamen und hängen ein Suffix dran, -ow wie bei Buckow oder Seelow und -itz bzw. -itzi etc. wie bei Dahlewitz. Das bedeutet: „Besitz des“ oder „da gibt es das“. Während es im Deutschen so ist, dass Sie ein Hauptelement wie -haus, -burg, -rode etc. haben und vorne ein Wort, das das hintere näher bestimmt. Und dann gibt es die Kombination aus beidem: Wenn auch nicht in Brandenburg fällt mir Wernigerode spontan ein – die Rodung der Leute des Wari.

Welche Namen finden Sie besonders spannend, die Außergewöhnlichen? Alle! Besonders herausfordernd sind allerdings nicht die lus-

tigen, sondern die älteren Namen. Da muss man zahlreiche Quellen hinzuziehen, um einen verlässlichen Hinweis zu finden.

Was bedeutet „ältere“ Namen?

Das klingt ein bisschen verrückt, aber die ältesten Ortsnamen in Deutschland stammen aus Zeiten, die können nicht länger als 2500 Jahre zurückliegen.

Vorher hatten die Orte keine Namen? Doch, aber die sind nicht überliefert. Wie bei jedem Namen, der nicht schriftlich fixiert ist. Wenn man vom Dorf kommt, kennt man es vielleicht, dass bestimmt Häuser oder Fluren inoffizielle Namen haben. Ich kenne es aus dem Nachbarort, da gab es die Polenkasernen. Das war ein Haus, da wohnten polnische Familien. Sie sind längst weg, aber so lange noch einer im Dorf lebt, der den Namen weitergibt, existiert er. Wenn keiner mehr da ist, dann ist der Name weg.

Mehr über Ortsnamen lesen Sie in der Winterausgabe der Wasser Zeitung!



Foto: SPREE-PR/M. Schulze

Bücher liefern die Antworten: Namenforscherin Dr. Kirsten Casemir in ihrer privaten Bibliothek im südniedersächsischen Göttingen.

Dr. Kirsten Casemir ist eine der Expertinnen der Ortsnamenforschung in Deutschland. Die 50-jährige Sprachwissenschaftlerin lehrt unter anderem an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und leitet die Forschungsgruppe „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ in Göttingen, die sie gemeinsam mit dem aus Funk und Fernsehen bekannten Namenforscher Dr. Jürgen Udolph gegründet hat.



Grafik: SPREE-PR/G. H. Schulze

Ortsnamendeutungen in Brandenburg

Busendorf (OT von Beelitz): Die Herkunft des Ortsnamens ist zwar nicht eindeutig belegt, eines lässt sich allerdings sagen: Mit der weiblichen Anatomie hat er so ganz und gar nichts zu tun. Busendorf wurde 1420 erstmals urkundlich erwähnt, ist vermutlich slawischer Herkunft und bedeutet dann „Dorf des Boso“.

Byleghure-Byhlen (Dahme-Spreewald): Ein Ortsname mit bewegter Geschichte. Er stammt aus dem Sorbischen und bedeutet „Weißer Berg“. Durch die Nationalsozialisten im Zuge der Tilgung slawischer Ortsnamen umbenannt (*Byleghure in Geroburg; Byhlen in Waldseedorf*), wurde er direkt nach dem Kriegsende wieder rückbenannt.

Croustillier (Märkisch-Oderland): Verweist auf einen Ort in der französischsprachigen Schweiz, aus der zahlreiche neue Siedler des Oderbruchs im 18. Jahrhundert stammten. Der Alte Fritz hatte sie für die Trockenlegung der Region angeworben und ihnen dafür zahlreiche Vergünstigungen angeboten. Croustillier leitet sich vom französischen Croustille ab und bedeutet so viel wie Krüstchen.

Kotzen (Havelland): Idyllisch zwischen Wäldern und Wiesen gelegen, erregt der Ort alles andere als Übelkeit und mit einer Magenverstimmung hat der Name tatsächlich nichts zu tun. 1352 erstmals unter dem Namen *Cozym* erwähnt, stammt auch er wahrscheinlich aus dem Slawischen ab und bedeutet so viel wie Faser oder Pflanze bzw. Haarbüschel. Kotzen war also wahrscheinlich wild bewachsen.

Philadelphia (OT von Storkow): Hieß bei seiner ersten urkundlichen Erwähnung 1719 noch Hammelstall und wurde Ende selbigen Jh. in Philadelphia umbenannt. Zahlreiche Siedler in jener Zeit wollten nach Übersee, schafften es aber zuweilen nur bis ins Oderbruch, das der preußische Staat gerade urbar gemacht hatte. Der Name spiegelt die Sehnsucht nach dem fernen Kontinent.

Regen für die Spülung? Aufgepasst!

Was bei der Regenwassernutzung nicht vergessen werden darf!

Technisch lässt sich Wasser aus Regenwassersammelanlagen (Zisternen) bzw. Hausbrunnen recht einfach nutzen, beispielsweise für die WC-Spülung.



Bevor man Regenwasser nutzen möchte, gilt es, auf einige Regeln zu achten.

Die gute ökologische Absicht kollidiert aber häufig sowohl mit hygienischen Aspekten nach der Trinkwasserverordnung als auch mit abgabenrechtlichen Vorschriften. Beides ist unbedingt zu beachten – denn Unwissenheit schützt vor Strafe nicht.

Laut aktueller Trinkwasserverordnung sind Anlagen zur Regenwasser- bzw. Hausbrunnennutzung zur Vermeidung von Infektionen beim Gesundheitsamt anzeige- bzw. überwachungspflichtig. Eine fehlerhafte Hausinstallation kann zudem zu mikrobiologischen Verunreinigungen im öffentlichen Versorgungsnetz führen. Der Betreiber solcher Anlagen haftet für gesundheitliche Schäden bei missbräuchlicher Verwendung des Wassers – sei es durch Kleinkinder oder mangelnde Information der Nutzer.

Rechts Ecke

Darüber hinaus ist zu beachten, dass das der öffentlichen Schmutzwasserentsorgungsanlage (= Einleitung in den

Kanal bzw. in Grube/KKA) zugeführte Schmutzwasser gesondert gemessen wird. Da die Mengengebühren für Schmutzwasser nach dem durch Wasserzähler gemessenen Frischwasser berechnet werden, stellt die Einleitung von benutztem Regenwasser bzw. Wasser aus Hausbrunnen ohne gesonderte Mengemessung eine Abgabehinterziehung dar, die mit einer empfindlichen Geldstrafe oder Bußgeld geahndet werden kann.

Flätten Sie's gewusst?

Mit Gartenzählern Kosten sparen

Der beim TAVOB ermittelte Trinkwasserverbrauch ist die Grundlage für das zu berechnende Schmutzwasser. Bei der Gartenbewässerung zum Beispiel fließt das gebrauchte Trinkwasser aber nicht in die Schmutzwasserleitungen. Durch den Einbau eines sogenannten Gartenzählers kann die Schmutzwassermenge, die nicht in die öffentliche Abwasseranlage eingeleitet wurde, auf Antrag abgesetzt werden.



Mehr Informationen und entsprechende Formulare finden Sie unter dem Punkt „Kundenservice“ auf www.tavob.de!

Wenn Gärtner wegen ausbleibenden Regens besonders viel wässern müssen – sparen sie mit dem Unterzähler bares Geld!

WASSERCHINESISCH Gartenzähler



Trinkwasser, das nicht der Abwasserreinigung zugeführt wird, weil es z. B. zum Rasensprengen oder Gießen dient, sollte gesondert erfasst werden, um dafür Schmutzwassergebühren zu vermeiden. Dies geschieht durch einen extra installierten und dem Eichrecht unterliegenden Gartenzähler (auch Unterzähler genannt).



Wer kennt ihn nicht, den (je nach Wetterlage) zufriedenen oder bangen Blick des Gartenbesitzers in die Regenwasser- tonne. Niederschläge halten den Wasserkreislauf in Schwung und bringen die Vegetation zum Wachsen und Blühen. Um die Trockenperioden für Blumen und Gemüse zu überbrücken sind Gartenbesitzer gut beraten, Regen in geeigneten Behältern wie Wassertonnen für die Gartenbewässerung zu sammeln. Für den Einsatz von Regenwasser im Haushalt gibt es techni-

sche Anlagen. Vor allem zwei Argumente machen die Befürworter dieser Alternative geltend: Erstens spart man mithilfe einer Regenwasser-Nutzungsanlage Wasser- kreislauf in Schwung und bringen die Vegetation zum Wachsen und Blühen. Um die Trockenperioden für Blumen und Gemüse zu überbrücken sind Gartenbesitzer gut beraten, Regen in geeigneten Behältern wie Wassertonnen für die Gartenbewässerung zu sammeln. Für den Einsatz von Regenwasser im Haushalt gibt es techni-

Neue Serie: Mit der jeweiligen Vorstellung des Trinkwasser-, Abwasser-, mobile Fäkalentsorgung- und Verwaltungsteams in den vorausgegangenen vier Ausgaben der OWZ haben wir Ihnen Menschen und Köpfe vorgestellt, die mit vollem Einsatz die reibungslose Versorgung mit Trinkwasser,

die fachgerechte Entsorgung von Schmutzwasser und Fäkalien sowie die zuverlässige Verwaltung tausender Betriebs- und Kundendaten garantieren. Im Anschluss an diese Serie präsentieren wir Ihnen hier und in den folgenden Ausgaben die komplexe Infrastruktur, die dahinter steckt.

Das Herz der Trinkwasserversorgung

Wie ein Wasserwerk funktioniert

Nachdem wir Ihnen bereits im Aufmacher auf Seite 1 erklärt haben, dass Trinkwasser aus der Leitung sich in keinem Fall vor Wasserflaschen aus dem Supermarkt verstecken muss, erläutern wir im Folgenden einmal näher, aus welchem Grund das kühle Nass hier so köstlich und rein ist.

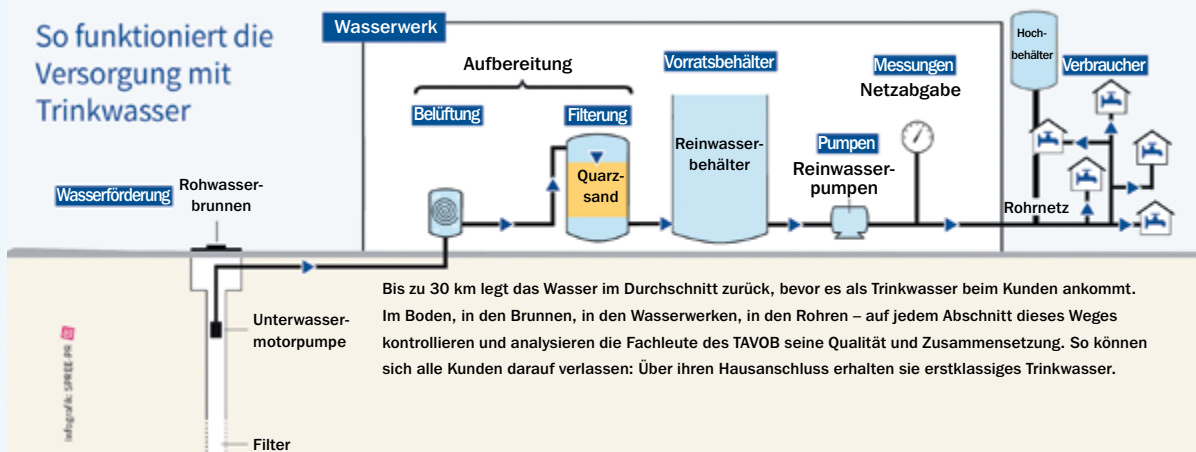
Das A und O – und somit wichtigster Bestandteil einer zuverlässigen Versorgung mit Trinkwasser sind zweifelsohne die Wasserwerke, die das Herz der entsprechenden Struktur darstellen – und ohne die eine Förderung des wichtigsten Lebensmittels unmöglich wäre. Hier zeigen wir, was genau in einem Wasserwerk passiert und wie das Grundwasser dorthin gelangt. Im TAVOB-Verbandsgebiet gibt es mit den Wasserwerken in Bad Freienwalde, Beiersdorf, Bralitz, Heckelberg, Krüge und Wölsickendorf gleich sechs Anlagen, die streng kontrolliertes Trinkwasser von hoher Qualität liefern. Dabei wird garantiert, dass die enthaltenen Mineralien und Spurenelemente die vorgeschriebenen Grenzwerte für den menschlichen Verzehr nicht überschreiten und für die Gesundheit daher alles im grünen Bereich ist – zumal die Parameter laut Trinkwasserverordnung mindestens zehn Mal geringer sind als der gesundheitlich unbedenkliche Erfahrungswert.

TAVOB-Verbandsgebiet im Durchschnitt bis zu 30 km zurück. Auf jedem Abschnitt dieses Weges – d. h. im Boden, in den Brunnen, Wasserwerken und Rohren – kontrollieren und analysieren die Fachleute seine Qualität und Zusammensetzung, so dass Kunden sich darauf verlassen können, über ihren Hausanschluss erstklassiges Trinkwasser zu erhalten. Zunächst wird das Rohwasser (Grundwasser) dabei mittels Pumpen aus 30 bis 50 Metern Tiefe an die Oberfläche befördert und auf dem Weg zum Reinwasserbehälter vorerst belüftet und mit Sauerstoff angereichert. Dadurch lassen sich das im Wasser enthaltene Eisen und Mangan leichter herausfiltern. Anschließend wird das Wasser über Kiesfilter geleitet, sodass die gebundenen Teilchen zurückgehalten werden. Mit der nun erreichten Trinkwasserqualität wird es in dafür vorgesehenen Reinwasserbehältern zwischengespeichert, bevor es schließlich ins Netz fließt. Jährlich werden so insgesamt rund 1,3 Millionen m³ Trinkwasser zum Kunden befördert.



Dank der sechs Wasserwerke im Verbandsgebiet können TAVOB-Kunden reibungslos mit sehr gutem Trinkwasser versorgt werden.

Fließschema Wasserwerk Bad Freienwalde



Regenwasser im Haushalt sinnvoll nutzen

Kompletanlagen für die Haus- und Gartennutzung kosten inklusive Baukosten im Schnitt bis zu 4.000 Euro. Hinzu kommen die Ausgaben für den Betrieb und die Wartung, die zu den Pflichten des Eigentümers zählen. Trotz manch gegenteiliger Ansicht werden auch für das im Haus verbrauchte Regenwasser Schmutzwassergebühren fällig. Die Einleitung von Regenwasser – etwa über die WC-Spülung – in das öffentliche Netz erfordert eine gesonderte geeichte Mengemessung, auf deren Ba-

Wenn das Pumpwerk blinkt...

Jeder kann helfen, Schäden zu vermeiden



Sobald das Alarmsignal leuchtet, bittet der Verband darum, dieses zu melden! Dazu wählen Sie einfach die vorne auf den Schaltkästen angegebene Havarie-Nummer 0171 8012069!

Pumpwerke sind im Bereich der Schmutzwasserentsorgung unverzichtbar. Die in dieser Anlage enthaltenen Pumpen fördern das Schmutzwasser ins Kanalnetz oder in die Druckrohrleitungen.

Helfen Sie mit! Die wichtigsten Pumpwerke sind in das Datenfernübertragungssystem des TAVOB eingebunden. Aber bei den übrigen Pumpwerken – von außen erkennbar als graue Schaltkästen – ist der Verband auf die Aufmerksamkeit und die aktive Mithilfe aller Mitbürger, insbesondere der Anlieger, angewiesen. Wenn eine Störung vorliegt, macht sich das je nach technischer Ausführung durch die rote Lampe auf den Schaltkästen der Pumpwerke bemerkbar, welche dann fortwährend leuchtet, blinkt oder blitzt. In solch einem Fall sollte möglichst bald der TAVOB telefonisch unter der vorn aufgeklebten Havarie-Nummer informiert werden. So kann die Störung schnellstmöglich behoben werden. Im Normalfall ist das Pumpwerk auch beim Blinken der Störungsleuchte noch betriebsbereit, denn in der Regel schlagen zwei „Herzen“ in der Pumpstation. Beim Ausfall der ersten Pumpe übernimmt die zweite den kompletten weiteren Betrieb der Anlage. Erst wenn diese auch ausfallen würde, käme es zum Rückstau in der Kanalisation und damit zu größeren Beeinträchtigungen der Schmutzwasserableitung.

Gegenwärtig betreuen die Mitarbeiter der Abteilung Schmutzwasser beim TAVOB 26 Hauptpumpwerke und 669 Pumpwerke. Den überwiegenden Teil ihrer Arbeitszeit verbringen sie mit vorbeugender Arbeit, also dem Reinigen der Sammelräume und Füllstands- sonden, der Pflege der Pumpen und Instandhaltung der Bauteile. Damit wird Störungen des Abpumpbetriebes wirksam vorgebeugt. Völlig vermeidbar sind diese aber nicht. Leider ist es nach wie vor so, dass der Hauptanteil des Störgeschehens darauf zurückzuführen ist, dass Dinge und Stoffe über das Schmutzwasser- system entsorgt werden, die dort nicht hineingehören. In der Odermärkischen Wasser Zeitung hatten wir mehrfach darüber berichtet, dass die Toilette und die Kanalisation keine Mülleimer sind und deshalb auch nicht zur Entsorgung von Abfall und anderen Reststoffen verwendet werden dürfen.

KURZER DRAHT

TAVOB
Trink- und Abwasserverband Oderbruch-Barnim
 Frankfurter Straße Ausbau 14, 16259 Bad Freienwalde (Oder)
 Zentrale: 03344 3003-30 • Fax: 03344 3003-50
 E-Mail: info@tavob.de • www.tavob.de

Öffnungszeiten

Montag:	9 bis 12 Uhr
Dienstag:	9 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr
Donnerstag:	9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr

Störungsdienst / Notdienst

Bereich Trinkwasser	Telefon: 0170 9206193
Bereich Abwasser	Telefon: 0171 8012069



FREIZEITKAPITÄNE

fahren darauf ab

Marinas machen Erholung auf und am Wasser in Brandenburg immer attraktiver

Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise! Nimm mich mit in die weite, weite Welt! – Ein Hauch des von Hans Albers und Freddy Quinn besungenen Fernwehs steckt wohl in jedem Binnenkapitän. Für die quasi kleine Schwester der großen Seereise, die Wochenend- oder Urlaubstour mit schwimmendem Pott, ist in den vergangenen Jahren ein dicht gewebtes Netz an Marinas und Liegeplätzen im Land entstanden, mit dem sich Bootsurlaub und Entdeckungen an Land ideal verbinden lassen. Und wo es sich auch ohne eigenes Wasserfahrzeug hervorragend urlauben lässt. Die Wasser Zeitung mit einer Auswahl an Ankermöglichkeiten in Brandenburg.



WERDER

www.yachthafen-scheunhornweg.de

Foto: M. K.-Fotografie



FERCH

www.marina-ferch.de

Foto: Günter Matz



WERDER

www.marina-zernsee.de

Foto: Marina Zernsee GmbH & Co. KG



RHEINBERG

www.hafendorf-rheinsberg-ferienhaus.de

Foto: Hafendorf Rheinsberg



WENDISCH RIETZ

www.urlaub-scharmuetzelsee.de

Foto: Marc Bernot



RHEINBERG

www.marina-wolfsbruch.de

Foto: Precise Resort Marina Wolfsbruch



SENFTENBERG

Foto: Nada Quenzel

www.lausitzerseenland.de

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX



Ich drücke die Daumen!

LÖSUNGSWORT bitte bis zum 15. August 2018 mit dem Kennwort »Wasserrätsel« per Post an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir:

- 1× 125 Euro
- 1× 75 Euro
- 1× 50 Euro

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Aktivität unter Wasser
2. Fluss- oder Seeumrandung
3. Landspitze, z. B. Kap Arkona
4. folgt auf die Flut
5. Berg in Sachsen-Anhalt
6. Uni-Stadt in Thüringen
7. Elbflorenz
8. französischer Abschiedsgruß
9. Auszeit von der Schule
10. größte deutsche Insel
11. Gerät zum Gartenwässern
12. Wasserquelle (auch zur Deko)
13. ostd. Ministerpräsidentin
14. Wasserfall
15. künstliche Wasserstraße
16. Real-Madrid-Star aus MV (Nachname)
17. m³
18. 10 Jahre, Zeitraum
19. Arznei
20. Wasserrastplatz

LÖSUNGSWORT



Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Durch die Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung personenbezogener Daten zu.



„Der König überall“, Gemälde von Robert Warthmüller (dt. Maler, 1859–1895), auf welchem der „Alte Fritz“ sich von der Durchsetzung seines „Kartoffelbefehls“ überzeuge.

Repro: Deutsches Historisches Museum

Die Trockenlegung des Oderbruchs

Den Alten Fritz mögen sie in Letschin, am Rand des Oderbruchs. Letschins Wurzeln lassen sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Doch erst infolge der Trockenlegung des Oderbruchs durch König Friedrich II. von Preußen erlangte das vormals kleine Bauerndorf einen kleinstädtischen Charakter. Dafür bedankten sich die Einwohner später sogar mit einem Denkmal (Bild rechts)!

Wir schreiben das Jahr 1747. Was sein Vater Friedrich Wilhelm I. wegen der enormen Kosten nicht anpacken wollte, nimmt nun sein Sohn in Angriff. An seiner Seite: der berühmte holländische Wasserbauer Simon Leonhard von Haarlem und der Schweizer Mathematiker Leonhard Euler. Wie der Lauf der Oder begradigt und mit Deichen versehen wird, findet das Wohlgefallen des Monarchen – und öffnet die Staatskasse für eine Investition, die dem durch Krieg und Verwüstung gebeutelten Preußen vor allem zu Bevölkerungswachstum verhelfen

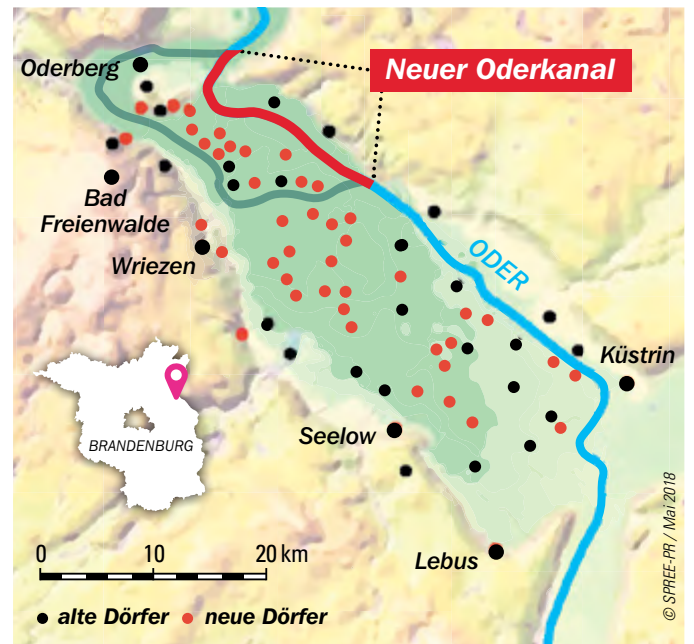
soll. Überliefert ist der königliche Ausspruch: „Darüber gibt’s nur eine Meinung, dass die Stärke eines Staates nicht in der Ausdehnung seiner Grenzen, sondern in seiner Einwohnerzahl beruht.“

Der Alte Fritz scheut daher nicht vor den Mammutkosten – in den Geschichtsbüchern sind 600.000 Reichstaler notiert – zurück und lässt mit der Bautätigkeit im Sommer 1747 beginnen. Neben den Fachleuten sind vor allem Hilfsarbeiter gefragt, die (noch) fehlende Technik mit Muskelkraft auszugleichen haben. Dass sich unter den mehr als 1.500 Arbeitern besonders viele Soldaten befinden, liegt nicht nur an deren vermeintlich überlegener physischer Stärke. Viele Einheimische wehren sich gegen das gigantische Projekt und mussten teils mit Waffengewalt in ihre Schranken verwiesen werden. Auch Überschwem-

mungen und grassierende Infektionskrankheiten wie das Sumpffieber müssen überstanden werden, bis die Trockenlegung des Oderbruchs 1753 abgeschlossen wird.

Die Bilanz der sechsjährigen Arbeiten ist ein gewaltiger Triumph und nötigt allerorten Respekt ab. Rund 20 Kilometer neuer Flusslauf wurden aus der Erde gehoben, 32.500 Hektar fruchtbarstes Land kann nun bestellt und 33 Dörfer neu gegründet werden. Ihre geschätzt 300.000 Kolonisten stammen unter anderem aus Pommern, Sachsen, Schwaben, Franken, dem Vogtland, aus Polen und natürlich der gesamten Mark selbst. Angelockt werden sie durch enorme Vergünstigungen und Steuererleichterungen, wie sich in Chroniken nachlesen lässt. So wurden etwa per Vertrag des Königs mit den Siedlern von Wuschew für die Bewirtschaftung der

Äcker fällige Steuern und Abgaben bis 1765 ausgeschlossen. Von einem einfachen Leben kann dennoch keine Rede sein, wie der überlieferte Spruch „Die erste Generation arbeitet sich tot, die zweite leidet Not, die dritte findet ihr Brot“ verdeutlicht. Dennoch durfte sich der Alte Fritz zurecht mit den Worten loben: „Hier habe ich im Frieden eine Provinz erobert!“



Das Oderbruch vor und nach 1753: Schwarze Punkte markieren Orte, die schon vor der Trockenlegung existierten, rote „Orte“ entstanden neu.

LANDWIRTSCHAFT IM ODERBRUCH

Ein „Lob des Bauern“ in dieser Zeit? Dem Berliner Kurator und Künstler Dr. Michael Fehr ist es durchaus ernst mit seinem Leitmotiv, wenn auch in speziellem Sinne. Fehr zeigt im Oderbruch Museum Altranft – eine Kultureinrichtung für das Oderbruch – die ungeheuer gewandelten Stoff- und Energieströme in der modernen Landwirtschaft und zeichnet die enorm gestiegenen Anforderungen des Landwirtschaftsberufes nach. Generelles Thema des Museums Altranft ist das Leben auf dem Land so, wie es war, wie es ist und wie es möglicherweise sein wird. Auf der Internetseite www.museum-altranft.de können Sie einen kostenlosen Newsletter abonnieren, um über Ausstellungen und Veranstaltungen auf dem Laufenden zu bleiben.

Oderbruch Museum | Werkstatt für ländliche Kultur
16259 Bad Freienwalde | Tel.: 03344 333911

BLICK INS LAND



Die große Kunst eines Fotografen besteht darin, vermeintlich unspektakuläre Motive spektakulär wirken zu lassen. Dies gelingt Stefan Hessheimer mit seinem Jahreskalender „DAS ODERBRUCH 2018“ auf einzigartige Weise. Beim Betrachten wünscht man sich immer wieder, die Bilder wandfüllend bewundern zu können – oder gleich den Picknick-Korb zu packen und nach Ostbrandenburg aufzubrechen. Erhältlich ist der Kalender in Buchhandlungen in Berlin und Brandenburg und direkt beim Verlag (www.edition-edisoehn.de) sowie in der Galerie KOCH und KUNST (www.kochundkunst.de) im Letschiner Ortsteil Groß Neuendorf.

DAS ODERBRUCH 2018 | ISBN 978-3-930745-05-0

LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK

Für 24 Stunden auf Probe verheiratet sein? Sowas gibt’s wohl nur im Oderbruch, genau gesagt auf dem Reitweiner Heiratsmarkt. Amüsante Fakten wie diese lässt Carmen Winter in ihrem kulturhistorischen und touristischen Reiseführer „Das Oderbruch – Liebe auf den zweiten Blick“ nicht aus. Gleichwohl kommen Heimatkundler und alle anderen an Regionalgeschichte interessierten Leser mit dem Buch voll auf ihre Kosten. Kartenmaterial, tolle Landschaftsbilder, Verweise auf Museen, Aussichtspunkte und Sehenswürdigkeiten samt Kontaktinfos – nichts fehlt auf den 160



Seiten. **Drei Exemplare dieses Buches**, und auch **einen Jahreskalender** (s. links), **verlosen wir** an die Teilnehmer unseres Wasserrätsels auf Seite 6. Bitte geben Sie den Buchwunsch – neben dem korrekten Lösungswort! – bei Ihrer Einsendung ausdrücklich mit an.

Das Oderbruch | findling verlag | ISBN 978-3-933603-57-3

Aktuelle Trinkwasserbeschaffenheit in den Versorgungsgebieten des TAVOB

Kriterium	Einheit	Grenzwert	Bad Freienwalde	Bralitz	Beiersdorf	Heckelberg	Krüge	Wölsickendorf	ZWA-Oderberg	ZWA-Tornow
Leitfähigkeit bei 20°C	umS/cm	2500	467,818	731,633	656,587	656,587	675,405	679,930	695,34	396,95
pH-Wert		6,5–9,5	7,37	7,18	7,46	7,34	7,44	7,26	7,11	7,36
Temperatur	°C	25	10,55	11,30	11,30	11,30	7,25	9,40	10,90	10,80
Sauerstoff	mg/l		10,56	8,53	7,80	7,80	9,00	6,722	4,53	4,69
Mangan	mg/l	0,05	0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005
Eisen	mg/l	0,2	0,017	0,0233	0,0115	0,0105	0,0215	0,0105	< 0,0100	< 0,0100
Kalcium	mg/l		93,60	131,00	126,00	136,00	130,00	142,50	112,00	81,90
Magnesium	mg/l		9,06	23,70	13,00	13,81	13,40	14,15	22,70	9,65
Natrium	mg/l	200	11,40	17,20	8,86	16,30	9,37	10,10	13,60	6,46
Kalium	mg/l		1,60	3,52	1,93	6,57	1,60	1,25	2,99	1,47
Fluorid	mg/l	1,5	0,15	0,15	0,20	0,20	0,24	0,19	0,34	0,11
Chlorid	mg/l	250	13,40	31,30	31,70	52,00	31,10	36,20	22,00	10,40
Nitrit	mg/l	0,5	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02
Nitrat	mg/l	50	0,41	18,30	0,11	11,10	0,44	0,10	8,38	0,57
Sulfat	mg/l	250	50,35	127,00	137,65	99,40	107,20	120,75	82,10	18,20
Ammonium	mg/l	0,5	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	< 0,05
Säurekapazität bis pH 4,3	mmol/l		4,610	5,300	4,340	4,050	4,920	4,720	5,970	4,820
Aluminium	mg/l	0,2	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02
Kupfer	mg/l	2	0,007	< 0,02	0,042	< 0,014	< 0,014	< 0,014	< 0,014	< 0,014
ges. org. Kohlenstoff	mg/l		2,388	1,150	1,250	1,510	1,265	1,395	1,480	1,700
Bor	mg/l	1	0,028	0,072	0,021	0,013	0,011	0,010	0,030	0,018
Chrom	mg/l	0,05	0,0003	0,0003	0,0003	0,0003	0,0003	< 0,005	< 0,005	< 0,005
Quecksilber	mg/l	0,001	< 0,0001	< 0,0001	< 0,0001	< 0,0001	< 0,0001	< 0,0001	< 0,0001	< 0,0001
Selen	mg/l	0,01	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001
Bromat	mg/l	0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01
Cyanit	mg/l	0,05	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005	< 0,005
Blei	mg/l	0,01	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001	< 0,001
Wasserhärte	°dH		15,20	23,79	20,63	22,21	21,28	23,20	20,90	13,69
Wasserhärte	mmol/l		2,71	4,24	3,68	3,96	3,79	4,14	3,73	2,44
Härtebereich nach Waschmittelgesetz			hart	hart	hart	hart	hart	hart	hart	hart

Gebrauch – nicht Verbrauch!

Durchschnittlicher Wassergebrauch pro Kopf

Der Mensch kann ohne Wasser nicht überleben und nutzt das wichtigste Lebensmittel der Erde immer vielfältiger.

So ist der tägliche Wasserverbrauch eines Menschen in den letzten 100 Jahren von 20 auf bis zu 140 (!) Liter gestiegen. Doch halt! Eigentlich dürfte hier nicht von Verbrauch, sondern müsste vielmehr von Gebrauch gesprochen

werden. Denn das Wasser geht nicht verloren, sondern wird vom TAVOB umweltgerecht gereinigt und wieder in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt. Der durchschnittliche Wassergebrauch im hiesigen Verbandsgebiet beträgt pro Kopf rund 80 Liter täglich. Im Folgenden zeigt Ihnen die Wasser Zeitung, wofür diese Menge an Flüssigkeit genau benötigt wird:

